

Universitätszeitung

IN DIESER
AUSGABE
SEITE 3:

Hinweise für die
Studierenden des Stu-
dienjahrganges 1973

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden

Träger der Ehrennadel der DDF in Gold

Nr. 17/73

29. August 1973

Preis 15 Pf

Der helle Stern

Gedanken festgehalten auf dem Marx-Engels-Platz unter dem Eindruck der Abschlußveranstaltung der „X.“ in Berlin von Petra Fischer

ich sitze auf dem marx-engels-platz menschen nachthimmel.

mir gegenüber, etwas höher als ich ein stern leuchtend hell.

solidaritätsgedanke in wort und lied.

südamerika es lebe die unidad popular!

vietnam, laos, kambodscha auch musik kann kritisch sein ohne wort, tragik, trauer, drama, freude, frohsinn, liebe.

arabien sturm, kampf, wogen, ruhe, sturm, warum gibt es beinahe dauerhaften frieden? die menschen, sie sind hier, auf dem platz und sie sind auch mit ihren gedanken hier, hier bei der musik, beim kampf.

dean read hier geht es um den menschen und der sind wir, wir bauen das neue leben! sing along.

völker afrikas kolonialismus, geokolonialismus, rassistis, protest, lautstärke, kraft, echo, solidarität.

wieder der helle stern.

kampf gegen monopole avanti popolo! steht auf!

scheinwerferspiel am himmel.

junge erbauer der kommunistischen gesellschaft union der sozialistischen sowjetrepubliken.

ernst busch proletarier aller länder, einigt euch und ihr seid frei.

angela davis appell an die jugend der welt es leben die weltfestspiele der jugend und studenten! frieden, freundschaft, solidarität! die tage des festivals sind vorbei, wir nehmen die flamme, um sie in die welt hinauszutragen.

wir holen die fahne herunter, die DDR wird sie bewahren, bis zum nächsten festival.

weltjugendlied.

scheinwerfer am himmel.

der helle stern.

licht soll es werden ringsum auf erden zukunft wir grüßen dich!

feuerwerk ausdrück der freude über das erreichte und über das kommende, der rouch, der uabel entsteht, hat etwas großes, gewaltiges - er breitet sich aus.

und wieder der helle stern er ist noch da er wird immer bleiben.

Mit Festivalschwung in das Studienjahr 1973/74

Zu Beginn des Studienjahres 1973/74 begrüßen die Partelorganisationen, die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der Technischen Universität Dresden alle neuimmatrikulierten Studierenden in der Erwartung, daß sie ihr Studium als Auftrag der Arbeiterklasse mit viel Freude, großem Ernst und dem Schwung des X. Festivals aufnehmen. Wir wünschen ihnen ein erfolgreiches Studium zum Wohle unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.



Die 500 Mädchen und Jungen unserer Delegation (Foto) hatten schon den richtigen Schwung mit nach Berlin gebracht, bei der Abschlusssdemonstration erreichte jedoch die Stimmung ihren Höhepunkt. Foto: Eriedrich

„Das Studium an einer Universität, Hoch- oder Fachschule ist eine hohe gesellschaftliche Anerkennung und für jeden Studenten eine persönliche Verpflichtung gegenüber der Arbeiterklasse und dem sozialistischen Staat“

Aus dem Entwurf des Jugendgesetzes der DDR

Studium im Auftrag der Arbeiterklasse

Von Genossen Dr. Johann Friedl, Marxismus-Leninismus

An unserer Technischen Universität Dresden wurden in diesem Jahr 2 200 Studentinnen und Studenten immatrikuliert. Mit der Aufnahme ihres Studiums beginnt für diese jungen Menschen ein neuer Abschnitt ihres Lebens. Sie kommen sicher mit vielen Plänen, großen Hoffnungen und hohen Erwartungen. Eine Frage wird sich wohl jeder stellen: Werde ich es schaffen, werde ich das Studium erfolgreich meistern?

Jeder junge Mensch in unserem Staat weiß, daß ihm der Sozialismus eine sichere Zukunft gewährleistet. Der Aufbau des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik hat alle Voraussetzungen dafür geschaffen, daß ein jeder seine Begabungen und Fähigkeiten zum Wohle jedes einzelnen und zum Nutzen der ganzen Gesellschaft frei und schöpferisch entfalten, sich als Persönlichkeit entwickeln und ein glückliches Leben führen kann. Aber das Glück fällt auch im Sozialismus niemandem einfach in den Schoß; es muß auch hier erarbeitet und erkämpft werden.

Unser sozialistischer Staat gibt allen Studenten die Möglichkeit, ihr Studium frei von finanziellen Sorgen durchzuführen, und seine Aufmerksamkeit gilt ständig der weiteren Verbesserung ihrer Studien- und Lebensbedingungen.

Das bedeutet natürlich nicht, daß das Studium an unseren sozialistischen Universitäten und Hochschulen von vornherein eine einfache, leicht zu meistern Angelegenheit sei, die man ohne Schwierigkeiten und Kraftanstrengung bewerkstelligen könne. Wie überall im Leben, treten auch im Studienprozeß

Probleme und dialektische Widersprüche auf, die rechtzeitig erkannt und richtig gelöst werden müssen. Das Wort „studieren“ stammt bekanntlich aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie „sich bemühen“. Die Aneignung der Wissenschaft ist in der Tat nicht mühselos, nicht ohne harte angestrenzte Arbeit zu bewältigen. „Es gibt keine Landstraße für die Wissenschaft“, schrieb einmal Karl Marx, „und nur diejenigen haben Aussicht, ihre lichten Höhen zu erreichen, die die Mühe nicht scheuen, ihre steilen Pfade zu erklimmen.“ (Marx/Engels, Werke, Band 23, Seite 31).

Sicher ist sich jeder, der ein Studium aufnimmt, darüber im klaren, daß er sich wird anstrengen müssen, wenn er es erfolgreich meistern will. Und zweifellos, will er es, sonst hätte er ja gar nicht erst damit zu beginnen brauchen. Damit nun dieser gute Wille im Verlaufe der Zeit nicht erlahmt, sollte sich jeder Student einmal damit beschäftigen, worin eigentlich der Sinn seines Studiums besteht. Die Frage: Wosu studiere ich? muß richtig beantwortet werden, wenn das Studium erfolgreich gemeistert werden soll.

Wer das Motiv seines Studiums nur in der Befriedigung des persönlichen Ehrgeizes, in dem Bestreben, einmal als „Persönlichkeit“ anerkannt zu werden, oder in dem Wunsch, „etwas gut zu verdienen, um gut zu leben“ sieht, vertritt einen egoistischen, kleinbürgerlichen Standpunkt. Eine solche Einstellung ist einer sozialistischen Studentenpersönlichkeit wesensfremd.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Liebe Freunde des Imma 73

Eines ist gewiß, leicht fielen mir die ersten Studententage im Jahre 1966 nicht. Doch schwer ist es, Euch, die Ihr mit großen Erwartungen ein Studium an unserer Technischen Universität beginnt, einige Gedanken und Hinweise mit auf den Weg zu geben.

Viele Dinge werden jedem von Euch in den ersten Tagen gesagt, alle geben Katschläge. Und jeder einzelne davon ist gut gemeint.

Doch für das Verständnis sind oft eigene Erfahrungen notwendig. Eigene Erfahrungen sind aber oft schmerzlich, und vielleicht ist es deshalb besser, gleich von Beginn an über die vielen Tipps gründlich nachzudenken?

In den ersten Tagen kommt es vor allem darauf an, den unentbehrlichen Respekt zu verlieren. Ihr seid mit der ehrlichen Bereitschaft nach Dresden gekommen, im Studium Euer Bestes zu geben. Unsere Technische Universität hat den Auftrag von der Partei der Arbeiterklasse bekommen, hochqualifizierte und klassenbewußte Fachleute auszubilden. Eure Aufgabe und die Aufgabe aller Hochschulangehörigen ist es, diesen Auftrag zu erfüllen.

Majakovski schreibt in seinem Poem „Gut und Schön“:

„Andre Länder sind Greise schreiten gradeaus zum Grabe. Mein Land ist ein Knabe - drum: wage! entwirf und beweise!“

Wir alle haben das Glück, in einem Land zu leben, das die Arbeit jedes einzelnen braucht. Je besser Ihr studiert, um so wirkungsvoller könnt Ihr in vier Jahren in unserer sozialistischen Wirtschaft tätig sein. Wir haben zu den X. Weltfestspielen in Berlin immer wieder feststellen können, wie stark man in den jungen Nationalstaaten und in den kapitalistischen Ländern auf das Beispiel „Sozialismus“ schaut. „Wer, wenn nicht wir“ kann den jungen Menschen in aller Welt den Weg weisen. Dafür lohnt es sich zu wagen, zu entwerfen und zu beweisen!

Nutzt dazu den Schwung und den Elan der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten.

Manches habt Ihr Euch sicher anders vorgestellt. Bestimmte Gewohnheiten gibt es zu ändern, auf Bequemlichkeiten zu verzichten. Es kommt darauf an, daß Ihr im Kollektiv mit allen diesen kleinen Problemen und Schwierigkeiten schnell fertig werdet. Ja das FDJ-Gruppenkollektiv - Es ist wichtig dieses besonders rasch zu formulieren. Eine feste FDJ-Gruppe - als Eure politische Organisation und Eure Interessensvertretung - hilft am besten, den Anforderungen des Studiums gerecht zu werden.

Sicher wäre es falsch, gleich vom ersten Tag um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ zu kämpfen, aber genauso unrichtig ist es ein Kollektiv ohne klare Zielstellung, ohne konkrete, abrechenbare Aufgabe dahintreiben zu lassen.

Bei der Gestaltung eines konkreten Gruppenprogrammes werden Euch die Genossen der Sektionsparteilösungen und Eures Studienjahres und die FDJ-Grundorganisationsleitungen tatkräftig helfen und unterstützen.

Denkt vor allem mit daran, in den ersten Studienwochen, den Entwurf des Jugendgesetzes in Eurer Gruppe zu diskutieren und mit Leben zu erfüllen. Meiner Meinung nach kommt es darauf an, sich in den Gruppen vom ersten Tag an sehr kritisch mit Fragen der Studiendisziplin und Studienleistungen zu befassen.

Gleichzeitig sollten wir vor allem in den Wohnheimen solche Arbeits- und Lebensbedingungen schaffen, die gute Studienergebnisse ermöglichen. Und denkt immer daran: Studium heißt sich bemühen.

Hans-Günter Lehmann
FDJ-Sekretär
GO Kfz-, Land- und Förder-
technik

Genosse Dr. Harry Meißner, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung TU Dresden, gratuliert den für hervorragende Leistungen im Festivalsaufbot ausgezeichneten FDJ-Grundeinheiten. Foto: Schöffler